

Schalom – Salam – Frieden

Harald Schroeter-Wittke

59 Minuten Weihnachten von der Formation ufermann

Der Wuppertaler Pianist und Gefängnisseelsorger Erhard Ufermann (*1956), Gründer der Bandfabrik Wuppertal (Kultur am Rand e.V.), konzertiert seit 45 Jahren, seit 30 Jahren mit seiner Jazzformation ufermann, zunächst im Cross-Over mit lateinamerikanischen, dann zunehmend auch mit jüdischen und islamischen Musik- und Theologie-Traditionen. Mehr als 10 CDs hat diese Formation mittlerweile veröffentlicht; Auftritte beim Jazz-Festival in Montreux, in Südamerika und Südafrika zeigen die internationale Anerkennung dieser Konzeptmusik, die Jazz, Lyrik, Latin, Chanson und Tanz mit musikalischen Traditionen aus dem Orient verbindet, wobei Choral und geistliches Lied eine besondere Rolle spielen.

2015 publizierte ufermann eine Weihnachts-CD: 59 Minuten Weihnachten – keine ganze Stunde, in Anlehnung an die islamische Tradition der 99 Namen Allahs: Weihnachten unvollendet – Da geht noch was! »A dream was born – Manchmal fordert eine Vision die Realität zum Tanzen auf. Etwas Neues wird geboren« – so heißt es in Track 12.

Die Musik lässt den »Kindheitstraum« der Weihnacht angesichts des politischen Unrechts der Gegenwart in neuen Tönen erklingen, z.B. in Track 11 »Es wird nichts bleiben, wie es ist«, in dem ein neuer Text gesprochen als Antwort auf die erste Strophe des im Hintergrund gesungenen Chorals »Herzliebster Jesu« erklingt.

Die CD ist durchzogen von Rezitationen Bernd Kuschmanns, die das Unglaubliche der Weihnachtsbotschaft zur Sprache bringen und dabei transparent machen für die gegenwärtige politische und gesellschaftliche Situation lokal wie global:

»Ein Kind wird geboren, unehelich, ungewollt. Jesus. Isa, wie ihn die muslimischen Geschwister nennen. Man sagt, es sei in einem Stall gewesen oder in einer Höhle. Man sagt, es sei kein Platz gewesen für das Kind damals. Nur ein Futtertrog. Haarscharf, dass es nicht überlebt hätte. Nur Hirten hatten Spaß und feierten so heftig, dass sie die Engel singen hörten.

Heute würde man im Sozialbericht des Jugendamtes lesen können: Das Kind stammt aus schwierigen sozialen Verhältnissen. In einer Notunterkunft geboren, Mutter zu jung, Vaterschaft unklar, soziale Bindungen fragwürdig. Risikogruppe. Empfehlung: FLEX, Flexible Erziehungshilfe. Notfalls Heimunterbringung.

Wie's weitergeht, wissen wir: Flucht; Irrwege; Deportationen; Zerstörungen. Der zigmillionenfache Schrei nach einem aufreißenden Himmel. Und immer fängt alles von vorne an.« (Track 1)

Track 2 bietet daher ein Instrumental zum Friedrich-von-Spee-Choral »O Heiland, rei die Himmel auf«, gefolgt von dem mystischen Lied »Es kommt ein Schiff geladen«, das von der marokkanischen Sängerin Hayat Chaoui gesungen wird. Es folgen zwei Marienlieder, das erste ein syrischer Choral, das zweite »Maria durch ein Dornwald ging«, dessen Hintergrundbild im Booklet eine Stacheldrahtzaungrenze bildet. Hinreiend dann die »Stille Nacht«, die im darauffolgenden Text dekonstruiert und neu kontextualisiert wird. »Wir beten für den Frieden« mit der Melodie von Heinrich Schtz sowie Jochen Kleppers »Die Nacht ist vorgedrungen« führen zu einer Lesart der Weihnacht, die deren Gefährdungspotenzial für die jeweils Machthabenden und –ausübenden deutlich macht, gefolgt von der Zuversicht »Es wird nichts bleiben, wie es ist« und »A dream was born«. Track 13 »Seit 2000 Jahren« führt aus der Resignation der Ohnmacht in die Kraft des »Es wird ganz leise klingen«. Matthias Jorissens Psalmichtung »Singt, singt dem Herren neue Lieder« bringt mit einem witzigen Arrangement die kindliche Veränderung dieses neuen Lieds zu Gehör. Abgeschlossen wird die CD durch den alevitischen Gesang »Erneler Cemine« von ah Hatay (1487–1524), vorgetragen und auf der Baglama gespielt von Ercan ahin, ins Deutsche übertragen von Ismail Kaplan:

»Die vor Gott Verantwortung tragen, unterliegen besonderen Anforderungen und haben deshalb ihren besonderen Gottesdienst. Ohne Wegweiser kann niemand Verantwortung übernehmen.

Wer keinen Wegweiser hat, kennt Anstand und auch den Weg nicht.

Such (Gott) nicht in der Ferne, sondern in der Nähe.

Wer von Gott nicht dafür begnadet und begabt ist, kann die Last von Verantwortung nicht tragen.

Und deshalb wird sie ihm auch nicht auferlegt.

Şah Hatayi bin ich, der dieses Geheimnis offen legt.

Ist er ein vernünftiger Mensch, der dem Unwissenden folgt?

Das Alleinsein auf dem Weg erschwert das Leben, wenn nicht der Elan der Weggemeinschaft zugreift.«

In der alevitischen Tradition erfährt die Dichtung von Şah Hatayi besondere Wertschätzung, auch wenn er als einer der wichtigsten global player zu Beginn des 16. Jh. – er regierte Persien als »Kaiser« von 1501–1524 –, kriegerisch unterwegs war. Er wäre damit ja nicht der erste dichtende Herrscher, der auch aufgrund seiner Grausamkeiten in die Geschichtsbücher einging. Als Kontrapunkt zu dieser Geschichte verbindet sich Erneler Cemine bei ufermann mit dem zeitgleich entstandenen Luther-Choral »Verleih uns Frieden gnädiglich«, der unaufdringlich im Hintergrund dazu tritt und zum Abschluss als schlichter A-Capella-Sologesang von Hayat Chaoui erklingt, womit die Weihnachtsbotschaft zu ihrem Recht und an ihr Ziel kommt: Schalom – Salam – Frieden!

Prof. Dr. Harald Schroeter-Wittke, Universität Paderborn, Professor für Didaktik der Ev. Religionslehre mit Kirchengeschichte,
E-Mail: schrwitt@mail.upb.de